

NIEDERSCHRIFT

über die 40. Plenarsitzung des **Gemeinderates** am Dienstag, 17. Juli 2007,
15:30 Uhr, im Bürgersaal des Rathauses unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters
Heinz Fenrich

ÖFFENTLICHE SITZUNG

15.

Punkt 12 der Tagesordnung: Fahrradfreundliches Karlsruhe: Sachstandsbericht zur Umsetzung des 20-Punkte-Programms zur Förderung des Radverkehrs

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 12, Vorlage Nr. 1057, zur Behandlung auf.

Bürgermeister Eidenmüller: Jetzt sehen Sie, dass wir nicht nur an die Autofahrer denken, sondern auch an andere Bereiche. Das gibt eine wunderbare Einführung, denn in der Präambel zu dem 20-Punkte-Programm steht, dass wir keine Verkehrsart benachteiligen und keine Verkehrsart bevorzugen wollen, sondern dass jede nach ihrer Eigenart und nach ihren Bedürfnissen behandelt wird.

Man muss ja dazusagen, wenn wir Ihnen heute einen ersten Sachstandsbericht über die Umsetzung des Programms zur Förderung des Radverkehrs vorlegen, dass der Radfahrer in der Verkehrsplanung jahrzehntelang vernachlässigt wurde. Das führte dazu, dass Sie, wenn es irgendwo ein Problem gab, die berühmten Schilder „Radfahrer absteigen“ gesehen haben oder dazu, dass der Radfahrer schlicht und einfach mal am Ende eines Radwegs im Niemandsland stand, weil die Verkehrsplanung nicht weiter an ihn gedacht hat.

Diese Zeit der Verkehrsplanung musste vorbei sein. Wir haben uns auf einen neuen Weg gemacht, den wir schon sichtbar verfolgen - sichtbar, seitdem wir vor eineinhalb

Jahren dieses Konzept verabschiedet haben. An den Merkmahlen lässt sich dieser Erfolg selbstverständlich heute noch nicht ablesen. Denn wir haben erstens noch keine Verkehrszählung, an der man sehen könnte, ob der Anteil von 16 % in diesem Jahr schon angestiegen ist - das kann auch gar nicht sein. Und zweitens konnten wir auch noch keine Auswirkungen auf die Unfallzahlen 2006 ablesen, weil wir ja 2006 erst den Versuch begonnen haben.

Aber, dass wir ein schönes Stück vorwärts gekommen sind, lesen Sie insbesondere an drei Bereichen ab:

Erstens: Wir haben die Unfallhäufungspunkte unter Beobachtung genommen und haben bereits begonnen, konsequent eine nach der anderen abzuarbeiten. Bei 14, also einem Drittel der Unfallhäufungsschwerpunkte, sind wir bereits in eine neue Planung gekommen und die anderen sind bereits auch in der Planung drin. Es wird, schätze ich, am Ende des Jahres keine Unfallhäufungsstelle mehr geben, die so ist wie vorher. Wir analysieren sorgfältig eine nach der anderen. Und ich glaube, das ist ein ganz wesentlicher erster Schritt, um unser Ziel, die Unfallzahlen zu senken, zu erreichen.

Zweitens - die Umsetzung von Routen: Ich habe eben gerade gesagt, der Radfahrer wurde durch die frühere Verkehrsplanung entschieden vernachlässigt. Wir sind jetzt dabei, die Radfahrrouten auszubauen, und zwar von den Vororten in die Innenstadt rein. Wir geben dem Radfahrer in der Innenstadt die Gelegenheit, runter vom gemeinsamen Weg mit den Fußgängern auf den Verkehrsraum der Fahrzeuge zu fahren. Wir haben uns bei den Stadtteilradrouten verschätzt - das muss man einräumen. Sie sind teurer, als wir das ursprünglich angenommen haben. Deswegen können wir auch nicht so flott bauen, wie wir es uns am Anfang vorgenommen haben, aber Sie haben dankenswerterweise in den Haushalt neue Mittel eingestellt und die verbauen wir auch und das wird zu Erleichterungen führen - Sie kennen die einzelnen Routen, die wir planen.

Und drittens, damit jetzt niemand sagen kann, jetzt tun sie alles nur für die Radfahrer: Wir haben auch dem Radfahrer eine gelbe Karte gezeigt, und zwar nicht nur symbolisch, sondern die Rechtsübertretungen von Radfahrern werden nicht mehr als

Bagatelle beiseite geschoben. Wir haben ganz konsequent auch deutlich mehr Verkehrsverstöße geahndet. Ich glaube, wir haben das Recht und die Pflicht dazu. Das Recht haben wir deswegen, weil wir eben für die Radfahrer entschieden eintreten. Die Pflicht haben wir dazu, weil es keine Sonderrechte für Radfahrer - so wenig wie für Autofahrer oder für Fußgänger - geben kann.

Mit anderen Worten: Wir sind auf dem richtigen Weg zu der von uns angestrebten Süddeutschlands Fahrradstadt Nr. 1 - okay, jeder hat so seine Ziele, aber ich glaube dass dieser Weg, den wir gegangen sind, notwendig war und dass wir ein schönes Stück Weg schon zurückgelegt haben.

(Beifall)

Stadträtin Roth (CDU): Vielen Dank erst mal für den Bericht. Man merkt wirklich, das Thema wird ernst genommen. Es wird kontinuierlich daran gearbeitet. Natürlich kann man den Radverkehrsanteil oder die Steigerung dessen noch nicht beurteilen - das haben Sie gesagt. Dazu wäre eine Haushaltsbefragung oder eine aufwändige Modellrechnung notwendig. Aber die Wirkung der neuen Maßnahmen - so steht es ja auch in der Vorlage - könnte man vielleicht schon überprüfen bzw. wird das ja auch schon durch Vorher-/Nachherzählungen gemacht. Und diese könnte man vielleicht auch in einer Planungsausschusssitzung oder im Radlerforum vorstellen, denn daran könnte man doch merken, ob schon was passiert ist oder der Radverkehrsanteil sich erhöht hat.

Zu den Unfallzahlen gilt ja Ähnliches - diese kann man jetzt noch nicht feststellen. Aber die systematische Abarbeitung der Unfallschwerpunkte ist auf jeden Fall richtig. Im Ausschuss wurde uns dazu schon immer wieder etwas vorgestellt. Sehr gut ist auch, dass die anderen Unfallpunkte - 1.500 waren es - begutachtet wurden, um zu sehen, ob hier auch eine Maßnahme vorgenommen werden muss.

Allerdings sollte man vielleicht noch mal auf die Mängelbögen, die es hier in der Stadt gibt, hinweisen. Auch hier gibt es vielleicht noch wertvolle Hinweise von Radfahrern - eben für Stellen, an denen noch kein Unfall passiert ist, die aber vielleicht doch sehr gefährlich sind.

Solche Gefahrenstellen gibt es auch in der Stadt. Eine ist auch uns aufgefallen. Das ist der Radweg von Hohenwetttersbach zum Zündhüttele - oder eben Nicht-Radweg oder nur einseitiger Radweg. Bergauf ist einer vorhanden. Viele Schüler benutzen diesen Radweg, und wenn sie in das Tal runterfahren - meistens mit hoher Geschwindigkeit, denn es lädt ja dazu ein - ist kein Radweg vorhanden. Hier sehen wir doch einige Konflikte. Vielleicht könnte man da auch demnächst mal drangehen.

Zu den Stadtteilrouten: Hier hatten wir auch die Hoffnung, dass das deutlich schneller geht. Sie haben gesagt, das Geld reiche nicht. Aber ich muss sagen, die Informationen, die wir bekommen, sind gut - man sieht, es geht voran. Die City-Routen wurden letztes Jahr umgesetzt. Vorgestellt wurde die Route von Knielingen über Mühlburg in die Innenstadt und hier besonders die Moltkestraße - dort wurden auch schon einige Punkte entschärft. Das Mühlburger Tor soll nun demnächst auch drankommen. Hier wird oft ein Fehlverhalten für die Radfahrer provoziert - auch hier Unfallschwerpunkte, die vermieden werden sollten. Das Vorhaben wurde ja durch viele Leserbriefe kritisiert. Ich denke aber, dass man den Versuch auf jeden Fall wagen sollte, denn es staut sich dort ohnehin. Man führt den Verkehr auf eine Spur zurück und der motorisierte Verkehr wird wohl nicht zu sehr leiden - der Stau ist ohnehin schon da.

Zur Öffentlichkeitsarbeit wollte ich noch sagen, dass man die auf jeden Fall weiterverfolgen sollte. Man sollte mal schauen, dass man nicht nur die Zielgruppe Radfahrer betrachtet, sondern auch Leute, die eben nicht regelmäßig und nicht viel Rad fahren. Sie hatten geschrieben, dass Sie auf der Messe „fahrrad.markt.zukunft“ die Prospekte ausgelegt haben, aber ich denke, man muss auch an die Leute ran, die eben nicht regelmäßig Fahrrad fahren, sondern nur ab und zu. Das sind vielleicht wirklich die, die auch nicht wissen, welcher Radweg benutzungspflichtig und welcher nicht benutzungspflichtig ist, oder die, die gegen die Richtungsweisung der Radwege verstoßen. Hier sollte man vielleicht schauen, ob man an der Uni oder auch an Fahrschulen mal was verteilt oder vielleicht noch andere Ideen entwickelt, um diese Sachen loszuwerden.

Die Kontrollen halten wir für sehr richtig. Aber nicht nur die Radfahrer sollten kontrolliert werden, sondern auch die zugeparkten Radwege sollten wieder frei gemacht werden. Eine markante Stelle, an der ich öfter mal lang fahre, ist in der Yorckstraße vor dem Bäcker „Lörz“ - da stehen immer alle in zweiter Reihe. Vielleicht muss man da gelegentlich mal vorbeischaun, um da etwas Verbesserung zu schaffen.

(Beifall bei der SPD)

Stadtrat Maier (CDU): Der vorliegende Sachstandsbericht ist ein deutliches Zeichen, den genannten Fakten, die die Kollegin Roth sehr gut dargestellt hat, ist in dem Fall nichts hinzuzufügen. Er zeigt ganz deutlich, dass die Bemühungen, die wir, liebe Kolleginnen und Kollegen, in den entsprechenden Ausschüssen und Foren, aber auch insbesondere die Mitarbeiter in den befassten Ämtern in den letzten Monaten und Jahren unternommen haben, nun endlich Früchte tragen.

Die CDU-Fraktion ist hochzufrieden mit dem Erreichten und dem Ausblick auf das Kommende und sagt hierfür ein herzliches Dankeschön - weiter so!

Bei aller Euphorie auf der einen Seite, aber auch vor dem Fokus, dass es sicherlich einigen Kollegen hier im Gemeinderat vermutlich immer noch nicht schnell genug geht, möchte ich auf eines hinweisen: Bisher sind wir immer davon ausgegangen, dass es bei allen unseren Bemühungen um eine Verbesserung des Fahrradverkehrs um ein gleichberechtigtes Nebeneinander aller Verkehrsteilnehmer gehen sollte. Es mehren sich aber auch die Stimmen, die neben dem positiven Erwähnen der Verbesserung der Fahrradsituation auch darauf hinweisen, dass es hier zu einseitig in Richtung Fahrradverkehr gehe. Als ein Beispiel sei hier die Rheinstraße exemplarisch genannt. Es darf zu keiner übergebührenden Belastung des Autoverkehrs oder des ÖPNV kommen. Auch auf diese Bürger sollten wir hören, denn auch das sind Bürger unserer Stadt, für deren Interessen wir alle hier gemeinsam verantwortlich sind.

(Beifall bei der CDU)

Stadtrat Wirth (GRÜNE): Auch wir danken Ihnen ganz herzlich für diesen Zwischenbericht. Herr Bürgermeister Eidenmüller, Sie haben offenbar engagierte und auch sehr fähige Mitarbeiter hinter sich, die Ihnen helfen - und das erkenne ich mal neidlos an - hier in Sachen Radverkehr auch eine gewisse Aufbruchstimmung zu erzeugen. Das ist sehr erfreulich und dass der Tagesordnungspunkt nach der Brötchentaste kommt, das baut regelrecht auf. Es tut sich was an manchen Orten und zuweilen werden sogar mutige Vorschläge in die Tat umgesetzt - siehe Mühlburg, die zitierte Rheinstraße oder auch demnächst das Mühlburger Tor.

Auf die einzelnen baulichen Maßnahmen in ihrer Qualität und Ausführung möchte ich jetzt allerdings nicht eingehen. Dazu sind dann der Planungsausschuss und das Radlerforum da. Dies ist ja der Sachstandsbericht zum 20-Punkte-Programm, in dessen Rahmen wir uns bewegen.

Heute bleibt für mich festzustellen, dass es zur süddeutschen Radkapitale - oder wie auch immer - doch noch, trotz erkennbarer Fortschritte, ein weiter Weg sein wird. Zum einen sind manche Ziele in weite Ferne gerückt. Leider ist das bei den Unfallzahlen so. Da mussten wir diese dramatische Steigerung, insbesondere bei den schwer verletzten Radlern, verzeichnen. Das bedeutet, dass eines unserer wichtigsten Ziele - nämlich die signifikante Senkung der frappant hohen Unfallzahlen - einen Dämpfer erlitten hat.

Umso mehr gilt es, unsere Anstrengung in diesem Bereich noch einmal spürbar zu steigern. Unsere Fraktion hatte ja auch Vorschläge gemacht. Eine verzögerte Umsetzung des 20-Punkte-Programms, wie es in der Vorlage angekündigt wird, ist für uns von daher nicht hinnehmbar. Sollte sich die Verwaltung außer Stande sehen, die Vorgaben des Programms zu erfüllen, so liegt es am Gemeinderat, die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Die Unterstützung der GRÜNE-Fraktion haben Sie weiterhin dafür, und das - ich meine den Ausbau Ihrer Leistungsfähigkeit - sowohl materiell als auch personell. Vom Bürgermeisteramt erwarten wir deshalb eigentlich nicht ein vorseilendes Abspecken der eigenen Zielsetzung.

Zwei Punkte, die nicht viel kosten, aber die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, seien doch noch angesprochen. Das ist einmal die Radwegführung an Baustellen.

Da haben Sie leider nicht ganz Recht. Das Schild „Radfahrer absteigen“ trifft man noch sehr häufig im Alltagsverkehr. Mir zumindest geht es so, auch meinen Fraktionskollegen geht es so. Und unser 20-Punkte-Programm hat da eigentlich eine klare Regelung oder eine klare Zielsetzung - sie kennen diese. Sie haben es auch erwähnt - darauf gehe ich jetzt auch nicht mehr ein -, aber ich denke, das müsste man sicher noch mal im Auge behalten, dass das auch quer durch alle Ämter mit der gebotenen Ernsthaftigkeit umgesetzt wird.

Ein weiterer Punkt ist die Überwachung des Radverkehrs aus polizeilicher Sicht. Es wurden jetzt zahlenmäßig wesentlich mehr Verstöße geahndet. Allerdings bezweifle ich, dass solche punktuelle Aktionen - auch wenn damit die schiere Knöllchenanzahl ansteigt - einen nachhaltigen Nutzen haben. Vielmehr müsste sich meiner Meinung nach die Polizei auch auf die Ebene der Radfahrer begeben. Mein Vorschlag wäre hierzu die Schaffung von Radstreifen, und zwar Polizisten, die auf Fahrrädern sitzen und keine Radstreifen im Sinne von Mühlburg. So was gibt es bereits in Freiburg. Der große Vorteil davon liegt erstens darin, dass die Polizei die Welt nicht nur aus dem Auto heraus beurteilt, und damit würde die Akzeptanz bei den Radlerinnen mit Sicherheit steigen. Und zweitens würden Autorowdys gleichermaßen erwischt und verwahrt werden können. Frau Roth hat das Beispiel vor der Bäckerei „Lörz“ gebracht, dort wäre eine Radstreife mit Sicherheit dann an der richtigen Stelle, um zu handeln.

Ich bitte Sie diesen Vorschlag zu prüfen und beim Radlerforum die Machbarkeit einer solchen Initiative einmal vorzustellen.

Unser Fazit also: Weiter so, aber noch mit deutlich mehr Antritt, um auch bei dem starken Gegenwind, den wir erwarten können, die Geschwindigkeit halten zu können.

(Beifall bei den Grünen)

Stadträtin Fromm (FDP/Aufbruch): Das Zwischenergebnis zeigt, dass unser ehrgeiziges Ziel einen tatsächlich sehr, sehr langen Atem braucht. Ich dachte, dass die Karlsruher Bevölkerung viel leichter, z. B. durch Selbstverantwortung, dazu kommt, dass wir tatsächlich in Karlsruhe ein gleichberechtigtes Nebeneinander aller Ver-

kehrsteilnehmer erreichen. Schade, dass das nicht so ist. Die baulichen Möglichkeiten wurden geschildert.

Ich möchte eigentlich nur zu zwei Dingen Stellung nehmen. Denn der Bericht macht deutlich, dass ohne begleitende Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Sicherheit durch Einhaltung von Verkehrsregeln die Unfälle und Rechtsübertretungen nicht reduziert werden konnte. Das ist eine traurige Feststellung und irgendwo ärmlich. Ich meine, das zwingt uns dazu, demnächst im Radlerforum eine Kampagne zu besprechen, wie wir hier einfach noch mal intensiv an dieses Verantwortungsgefühl für die eigene Sicherheit und für die Sicherheit der anderen Verkehrsteilnehmer appellieren können.

Der zweite Punkt: Wir haben einen Verkehrsversuch - Kaiserallee/Mühlburg - initiiert. Wir stehen dazu, doch wir hören auch aus der Bevölkerung, dass es herbe und harsche Kritik gibt, weil es eben doch nicht so ist, wie man sich es vorstellt. Die Kollegen haben davon gesprochen, dass durch falsches Parken die Rücksichtnahme auf den Fahrradverkehr auf der Strecke bleibt. Vielleicht ist es mal möglich, im nächsten Radlerforum von der BuS zu erfahren, wie sich der Sachstand nach einigen Monaten Erfahrung in Mühlburg darstellt.

Stadtrat Dr. Fischer (KAL): Das 20-Punkte-Programm und dessen Umsetzung ist gelebtes Grundsatzprogramm der Karlsruher Liste in all seinen Teilen. Das beginnt mit den Zielen - die Steigerung des Radanteils, die Senkung der Unfallzahlen -, es geht um die baulichen Maßnahmen, um die Gleichberechtigung, um die Wegweisung, die Öffentlichkeitsarbeit, aber auch um die Verfolgung von solchen Radfahrern, die sich nicht an die Regeln halten oder zumindest so schwer gegen die Regeln verstoßen, dass man hinterher sein muss.

Vor diesem Hintergrund kann ich nur sagen, herzlichen Dank an die Dienststellen, die sich um die Details des 20-Punkte-Programms - und die sind nicht immer ganz einfach - kümmern. Glückauf - und nach der Sitzung werde ich mich wieder in den Sattel schwingen und mein Karlsruhe auf dem Fahrrad genießen.

(Unruhe)

Bürgermeister Eidenmüller: Vielen Dank für die Unterstützung - sogar von Herrn Wirth kam ja für seine Verhältnisse richtig Lob, das ist ja unglaublich. Jetzt haben natürlich die Autofahrer geschwiegen. Wir wissen ja, dass wir alle gelegentlich die Radfahrer lieben und dann wieder nicht lieben - je nachdem, welches Verkehrsmittel wir gerade benutzen. Ich möchte gerne noch drei Anmerkungen machen.

Erstens. Eine verzögerte Umsetzung sehe ich, mit Ausnahme der Gelder für die Radwege, nicht. Ich muss das nochmals wiederholen: Die Unfallzahlen, die wir bedauern und die ein Anlass dafür sind, warum wir aktiv geworden sind, sind von 2006. 2006 hatten wir gerade angefangen, deswegen können diese Zahlen noch nicht auf unser Konzept reagiert haben.

Und an zwei Punkten kann man deutlich machen, um was es geht: Mühlburg, Rheinstraße - Herr Maier, Sie haben angesprochen, dass es auch Gegner gibt. Das ist ja logisch. In dem Moment, in dem man neue Wege geht, muss man andere, die damit Probleme haben, davon überzeugen. Aber die Mehrheit, auch die Mehrheit des Bürgervereins - selbst innerhalb des Vorstandes gab es ja Auseinandersetzungen -, hat uns mitgetragen und es läuft. Sie kennen doch Mühlburg: eine entsetzlich breite Straße, bei dem der Fahrradfahrer null Chancen gehabt hat, und jetzt gibt es diese exotischen Radfahrer in der Rheinstraße. Die waren vorher nicht da, deswegen läuft das ganz gut.

Und eine zweite Anmerkung zu dem, was kommt, weil ich auch die Leserbriefe in Sachen Mühlburger Tor gelesen habe. Hier klemmen wir uns als Radfahrer hinter die Anti-Stau-Politik, die die Autofahrer entzerren will. Denn Sie wissen, dass die von Norden kommenden Autofahrer sehr oft die Fahrbahn versperren und damit der Straßenbahn das Durchkommen schwer machen und manchmal auch den anderen Autofahrern.

Um das zu verhindern, will man einen Versuch unternehmen, der aber sehr, sehr ernst ist - auch von unserer Seite aus -, und da haben wir uns dahinter geklemmt. Das Mühlburger Tor ist eine der Hauptunfallstellen für Radfahrer. In den letzten Jahren hatten wir dort vier Schwerverletzte und etwa 15 Leichtverletzte - das ist ein rie-

siges Problem. Deswegen kann ich gerade an dem Beispiel sagen: Warten wir mal ab - ein Verkehrsversuch, der allen helfen sollte, der ungewöhnlich klingt und bei dem wir auch gar nicht sicher sind, ob er wirklich gelingt. Aber wir müssten eigentlich im Interesse von allen hoffen, dass er gelingt.

Der Vorsitzende: Ich habe keine weiteren Wortmeldungen, dann beschließen wir Kenntnisnahme vom Sachstandsbericht.

Beschluss: Der Gemeinderat nimmt vom Sachstandsbericht zur Umsetzung des 20-Punkte-Programms zur Förderung des Radverkehrs Kenntnis.

Zur Beurkundung:

Der Schriftführer:

Verteiler

Ratsinformationssystem

Stadtplanungsamt

Zum Gemeinderatsprotokoll

Zu den Akten 2-mal

HA - Sitzungsdienste -

17. August 2007